

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. September

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden an Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 27. v. M. betr. das Auswanderungswesen (Enzthäler Nr. 133) hiemit erinnert.

Den 1. September 1883.

K. Oberamt.
Nestle.

Revier Liebenzell.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 12. September
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus dem Staatswald Oberer Monakamerberg:

696 St. Langholz mit 579,17 Fm.,
137 St. Sägholz mit 121,51 Fm.,
16 Rm. Nadelholz-Scheiter, 7 Rm. dto. Prügel, 78 Rm. dto. Abfallholz,
143 Rm. dto. Rinde; und vom Scheidholz der Abth. Schloßberg und Mohnbachhalde: 1 Sägholz mit 1,87 Fm.,
12 Rm. Nadelholz-Scheiter, 8 Rm. dto. Prügel und 8 Rm. dto. Abfallholz.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 15. September
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Schwann aus den Abtheilungen Hüttwald, Kohlrant, Bergwald, Stollenumkehr, Junkerwäldle, Bier-Eichen, Delmairerschlägle und vom Scheidholz der Gut Schwann: 187 Rm. eich. Abfallholz, 47 Rm. Scheiter, Prügel und Abfallholz, 3 Rm. Ahorn-Abfall, 69 Rm. Nadelholz-Prügel, 640 Rm. dto. Abfall, 56 Rm. tannene Rinde und 49 Rm. tannene Reispügel.

Kies-Beifuhr-Akkord.

Am Freitag den 7. September
Vormittags 9 Uhr

wird auf der Forstamtskanzlei in Neuenbürg die Gewinnung und Beifuhr von 10 Cbm. Erzkieß für das Schloßwäldle verankert.

Liebhaber haben einen tüchtigen Bürgen beizubringen.

Nußholz-Verkauf.

Von der Großh. Bezirksforstei Kaltenbronn zu Gernsbach werden mit unver-

zinslicher Borgfrist bis 1. April 1884 im Submissionswege verkauft:

aus Abth. I 53 Altläger: 3 Nadelholzstämme I. Kl., 16 II., 44 III., 158 IV., 789 V.; 3 Nadelstügel I. Kl., 3 II.; aus Abth. I 25 Sallmannsloh: 15 Nadelholzstämme I. Kl., 28 II., 95 III., 396 IV., 553 V.; 3 Nadelstügel I. Kl., 12 II.; aus Abth. I 46 Breitloh: 26 Nadelholzstämme III. Kl., 471 IV., 581 V., 7 Nadelstügel II. Kl.; aus Abth. I 33 Mannsloh: 11 Nadelholzstämme II. Kl., 158 III., 461 IV., 613 V., 5 Nadelstügel II. Kl.; aus Abth. I 32 Kleinmannsloh: 14 Nadelholzstämme III., 25 IV., 158 V., 4 Nadelstügel I. Kl., 4 II.; aus Abth. I 50 Hirschwald: 16 Nadelstügel I. Kl., 5 II.; aus Abth. I 5, 6 und 13 (Begl. Holz): 15 Nadelholzstämme I. Kl., 49 II., 136 III., 154 IV., 171 V., 27 Nadelstügel I. Kl., 16 II.

Die Angebote sind nach Abtheilungen und Sortimenten getrennt für 1 Festmtr. zu stellen und spätestens bis Samstag den 15. September d. J.

Morgens 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zu bejagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

Loffenau.

Obst-Verkauf.

Bei dem heurigen ungemein reichen Obstertrag in hiesiger Gemeinde sind große Quantitäten des besten Mostobstes und ebenso gutes und haltbares Tafelobst zu verkaufen. Wegen Bestellung auf letzteres beliebe man sich an Obstbaumzüchter Mahler hier zu wenden, welcher jeden Auftrag zu den laufenden Tagespreisen ausführen wird.

Den 3. September 1883.

Schultheißenamt.
Dechsl.

Privatnachrichten.

Birkenfeld.

Am Freitag den 7. d. M.
Morgens 7 Uhr

wird auf dem Rathhause dahier im Wege der Zwangsvollstreckung gegen baare Bezahlung ein

Wferd

verkauft.

Gerichtsvollzieher J. Stumpp.

Neuenbürg.

Katholischer Gottesdienst.

Am nächsten Sonntag den 9. Septbr.
Morgens 6 Uhr.

Kath. Stadtpfarramt.
Harrer, A.-B.



Bremen.

Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Baden-Badner-Loose

à 6 M 30 S und 10 M 50 S
Ziehung am 11. September. Gesamtgewinn 410 000 M versendet
C. Breitmeyer, Hauptagentur Stuttgart.

Igelsloch.

Geld-Offert.

Bei der hies. Ortsgemeindepflege liegen
12,800 Mark

zum Ausleihen gegen gefähliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten parat.
Den 1. September 1883.

Gemeindepfleger Vertsch.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

im mittlern Stock hat an eine Familie zu vermieten.

Gottfried Jäd.

Der Schwaben-Kalender

für 1884

ist eingetroffen bei

J. Mees.



Schwann.

Pferde- u. Fuhrwerk-Verkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich am Dienstag den 11. September Vormittags von 10 Uhr an in meiner Wohnung:

- 3 Pferde, gelbbraun 4jährig, schwarzbraun 5jährig und gelbbraun 6jährig, zu jeder Bespannung tauglich,
- 2 Bernerwägelchen, 1 mit, 1 ohne Federn,
- 1 Zweispänner-Wagen mit eisernen Achsen,
- 2 Einspänner-Wägen, zum Theil noch neu und im besten Zustande,
- 2 Wagen-Rinden und noch verschiedenes sonstiges Fuhr- und Bauern-Geschirr.

Hierzu ladet Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten ein, daß auch inzwischen jeden Tag Käufe abgeschlossen werden können.

Mit Matthäus Bodamer.

Visitenkarten

und

Monogramme

Briefpapiere und Couverte

in Casotten

werden rasch geliefert durch die Buchdruckerei von

Jak. Meeh.

Die Zahl wächst.

„Herr Apotheker Richard Brandt in Zürich. Sage besten Dank für mir gelieferte Schachteln „Ihrer Schweizerpillen, wodurch ich von meinem Magenleiden und Kurzatmigkeit völlig befreit bin Sommerfeld, den 26. Mai 1883. G. Wobarer, Töpfermeister.“

„Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich die von Herrn Rich. Brandt hergestellten Schweizerpillen gegen Unterleibsstörungen mit dem besten Erfolg genommen habe und kann dieselben jedem derartig Leidenden auf's Wärmste empfehlen. W.-Stadbach, den 14. Mai 1883 „Joh. Manderfeld, Kaufmann.“

„Herr A. Brandt! Die mir übersandten Pillen habe ich angewandt gegen Herzklopfen und Magenleiden, dieselben haben sich gegen oben genannte Leiden glänzend bewährt. Achtungsvoll Frau Joh. Toennesen. Wesel, den 15. Juni 1883.“

Bekanntlich kostet die Schachtel A. Brandt'sche Schweizerpillen 1 M in den Apotheken.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 21, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nisch, enthält folgende Artikel:

Einiges von den deutschen Hunde-Ausstellungen. Von Karl Brandt. (Schluß). — Der Eisvogel (Alcedo ispida). Von K. Th. Liebe. (Schluß). — Alte Jagdgeschichten. Vom Oberförster Heinemann. — V. Ein schlechter Jagdtag. — Jagdliches aus dem Spreewalde. — Illustrationen: Hasenhege. Von Ludw. Beckmann. — Panther einen Affen greifend. Von Flinker. — Inzerate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3. Bei der Post vierteljährlich M 1.50.

Kronik.

Deutschland.

Nach nur viertägiger Arbeit ist die Reichstags-Session am Sonnabend geschlossen worden. Die außerordentliche Session ist, wenn man von einer Interpellation und Fischereiconvention absieht, auf den einzigen Gegenstand beschränkt geblieben, die Berathung des Handels-Vertrags mit Spanien.

Berlin. Das Unglück in Steglitz. Eine Katastrophe, wie sie entsetzlicher und furchtbarer kaum gedacht werden kann, hat sich Sonntag Abend auf dem Bahnhof in Steglitz zugetragen. 39 Menschenleben hat ein jäher Tod vernichtet, 22 Personen haben mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Auf dem Steglitzer Bahnhof waren etwa 300 Menschen versammelt, die den Zug erwarteten, der sie 9 Uhr 52 Min. nach Berlin zurückbringen sollte. Der starke Sonntagsverkehr hatte bewirkt, daß der Zug 4 Minuten Verspätung hatte. Da 9 Uhr 58 Min. ein aus Berlin abgegangener Courierzug die Station Steglitz zu passiren hat, wurde die Bahnbarriere geschlossen gehalten und die Weisung erteilt, den nach Berlin fahrenden Personenzug erst besteigen zu lassen, nachdem der Courierzug passirt sei. 9 Uhr 55 Minuten, in demselben Augenblick, als der Courierzug durch Station Friedenau fuhr, langte der Personenzug in Steglitz an. Obgleich das Bahnpersonal alles Mögliche aufbot, um die andrängende Menge zurückzuhalten, wurde dennoch die dem ersten Wagen nach der Lokomotive gegenüberliegende Barriere gewaltsam geöffnet und ein dichter Menschenstrom ergoß sich über den Bahnkörper. Der Personenzug hielt auf dem vierten Geleise, das dem Bahnhofsgebäude am entferntesten liegt. Das dritte Geleise war für den Courierzug bestimmt. Der Zwischenraum zwischen beiden Geleisen ist der für die freie Trace vorgeschriebene. Alles drängte zuvörderst dem ersten angeblich geschlossenen Wagen zu, in demselben Augenblick ertönte der Schreckensruf „ein Zug“, noch ein einziger furchtbarer Aufschrei — dann Todtenstille — die Katastrophe war geschehen. Der Courierzug hatte die vorandrängende Menge erfasst und Alles zermalmt, was ihm erreichbar gewesen. Die nächsten Augenblicke war Alles wie vom Schreck vollständig gelähmt, erst ganz allmählich löste sich der fürchterliche Bann, der Alle erfasst und mit Grauen und Schrecken überfah man die Größe des entsetzlichen Unglücks. Das Bild, das sich Denen darbot, die verschont geblieben, spottet aller Beschreibung. In grauenvollem Durcheinander lagen etwa 70 Unglückliche, mehr oder weniger zermalmt und verletzt auf den Schienen und neben ihnen. Nur einige Wenige konnten sich wieder erheben, den Meisten war für immer das Lebenslicht ausgeblasen. Die Scenen, die sich nun abspielten, waren mehr wie herzerreißend; Denen, die Augenzeugen gewesen, werden sie unvergänglich bleiben. Aus der Fülle dessen, was sich in Sekunden hier ereignete, nur einiges Wenige. Die volle Größe des Unglücks, seine ganze

Tragweite läßt sich jetzt noch gar nicht übersehen. Zu den Ersten, die den Bahndamm betraten, gehörten eine Gesellschaft von 25 Personen, Unteroffiziere der Feuerwerkerschule mit ihren Damen. Vier von ihnen sind ein Opfer der Katastrophe geworden. Von einer anderen Familie, Vater, Mutter und drei Kindern, ist nur ein vierzehnjähriger Knabe gerettet worden. — Einer Frau waren beide Beine abgefahren. Nur noch schwach zuckend, wird sie in den Warteaal zweiter Klasse getragen, wo sie noch in den letzten Todeszudungen einem Kinde das Leben schenkt. Auf dem Transport nach Berlin haucht sie ihren Geist aus. Der Berliner Schützengildeverein „Freundschaft“ hatte am selben Tage in Steglitz sein Vogelschießen gefeiert. Der Schützenkönig und vier seiner Schützenbrüder gehörten zu Denen, die als Erste den Bahndamm betraten, alle fünf wurden erfasst und als Leichen aus dem entsetzlichen Gewirr hervorgezogen. Einem jungen Mädchen war der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt; nicht weit davon lag ein zweiter Kopf und eine unförmige Masse, der Ueberrest eines der Unglücklichen. Einer männlichen Leiche war die ganze Kleidung vom Leib gerissen, er mußte wohl 20 oder noch mehr Mal vom Getriebe der Räder herumgeschleudert worden sein. Der Schwiegerohn des Inspektors der königlichen Blindenanstalt will mit seiner Gattin den Zug gleichfalls benutzen. Die Frau sieht im letzten Augenblick noch die Lichter des Zuges, springt schnell zurück, während der Gatte vor ihren Augen zermalmt wird. — Mit großem Entsetzen hatte der Lokomotivführer des Courierzuges die Katastrophe bemerkt, er gab sofort Contredampf und 500 Schritt von der Unglücksstelle kam der Zug zum Stehen; man mußte sich darauf beschränken, die Leichentheile von den Rädern zu entfernen. Die Kunde vom Unglück verbreitete sich mit Windeseile im Ort, in dem gerade das 3. Feld- Artillerie-Regiment einquartiert war. Die Aerzte des Regiments waren die Ersten, die hilfsbereit zur Stelle eilten. Kaum eine Viertelstunde später kamen Berliner Aerzte auf einer Lokomotive an. Die Leichen wurden in dem Warteaal III. Klasse untergebracht, fünf der Schwerverwundeten, darunter die junge Frau, die entbunden und unterwegs verstorben, wurden nach dem Elisabethkrankenhaus überführt. Bald erschien auch die Steglitzer Freiwillige Feuerwehr auf der Unglücksstelle, um zu helfen, so gut es ging. Auch einige der Feuerwerker und Unteroffiziere blieben zurück. Gegen Mittag setzte das Königl. Polizei-Präsidium die Bevölkerung Berlins durch rothe Plakate von dem entsetzlichen Unglück in Kenntniß und schloß hieran die Mittheilung, daß die Leichen der noch nicht relognosirten Verunglückten in der Morgue zur Recognition öffentlich ausgestellt seien.

Von einem früheren Bahnhofsinспекtor, welcher in Steglitz wohnt und einer der Letzten war, der die Unglücksstätte verließ, gehen uns über den schrecklichen Unglücksfall noch folgende Einzelheiten zu: Als der um 9 Uhr 50 Minuten von Berlin abgegangene Courierzug in Steglitz signalisirt wurde, waren



jämmtliche Barrieren geschlossen und das dienstthuende Bahnpersonal hatte große Mühe, das nach Tausenden zählende Publikum davon zurückzuhalten, die geschlossenen Barrieren zu übersteigen, um zu dem auf der Linksseite auf dem Geleise stehenden, von Zehlendorf gekommenen Zuge durch Ueberschreitung des Mittelgeleises, das für den Courierzug bestimmt war, zu gelangen. Wenige Minuten vor dem Einlaufen des so verhängnißvoll werdenden Zuges hatten mehrere Unteroffiziere der Artillerieschule abseits der Bahnhofshalle die Barriere geöffnet und sich so einen Weg geebnet, der zahlreiche Personen zum Tode führen sollte. Kaum hatte das Publikum bemerkt, daß einige Personen den Bahnkörper überschritten, als Alles blindlings nachdrängte. Der nun mit rasender Schnelligkeit durch die Massen schneidende Courierzug zermalmete und zerstückelte Alles, was sich in seiner Fahrlinie befand: Männer, Frauen, Kinder. Die Feder sträubt sich, die Schreckensscenen wiederzugeben, welche sich dem entsetzten Auge boten. (Berl. N. N.)

Wir reihen hier noch an, was ein Extrablatt des „Berl. Fremdenbl.“ u. A. sagt: Die Passagiere, welche vor dem Bahnhofsgelände warten, müssen, wenn der Zug signalisirt ist, drei Geleise überschreiten, um auf den Einsteigeperron zu gelangen. Endlich wurde ein Zug signalisirt, der Inspektor gab das Zeichen zum Ueberschreiten und als noch lange nicht alles Publikum drüben war, fuhr, wie dies täglich geschieht, der Lokalzug langsam ein, der sofort von Passagieren drüben besetzt wurde. Aber auch die Zurückgebliebenen wollten in den Zug und stürzten darauf los, öffneten an der verbotenen Seite, auf dem Hauptgeleise stehend, die Thüren und alles Rufen, Schreien, Zurückbefehlen Seitens der Beamten, ging in dem Drängen nach Platz verloren.

Da kam der Kurierzug 9,57 von Berlin angefaßt, der nur 21 Minuten bis Potsdam fährt. Der Zugführer bemerkte wohl den Menschennäuel auf dem Geleise und gab Brems- und Rothsignale, aber welche Kraft vermöchte auf kurzer Strecke einen Kurierzug anzuhalten, er stürzte in den Menschennäuel hinein und brachte Allen Verderben, die sich zwischen den beiden Geleisen und auf dem Kuriergeleise befanden!

Die Bahnbeamten trifft durchaus keine Schuld, das Unglück ist nur durch die Aufregung des Publikums geschehen, welches in Angst war, nicht mehr nach Hause zu kommen und durch die vorhandenen Mittel nicht zurückzuhalten war.

In letzterem Satz liegt aber der Schwerpunkt der ganzen Katastrophe!

Man erinnert sich, daß noch vor Kurzem der Landtag den Umbau des Steglitzer Bahnhofes ablehnte! Und dagegen stimmte auch ein früheres Direktions-Mitglied der Potsdamer Bahn, Herr Büchtemann (Fortschrittspartei). Dieser kannte genau den Zustand auf dem Bahnhofs, die Dringlichkeit der von der Regierung gestellten Forderung, dennoch folgte auch er dem Princip der Verneinung Alles dessen, was von oben kommt, diesem Princip der Fortschrittspartei.

Nach den am Thatorste stattgefundenen amtlichen Verhandlungen hat sich ergeben, daß seitens des Dienstpersonals alle Vorschriften erfüllt, namentlich die Barrieren geschlossen waren und daß der Stations-Vorsteher in seinem Eifer, das Publikum zurückzuhalten, selbst mit genauer Noth dem Tode entgangen ist.

Bremen, 1. Sept. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Post-Dampfer Julia, Capt. C. Uudüsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 22. August von Bremen und am 23. August von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Niederwald-Denkmal. Der Gesamtvorstand des Reichstags wird der Einladung zur Enthüllung des Denkmals am Niederwald Folge leisten und am 27. September in Frankfurt a. M. zusammenkommen.

Dürkheim, 31. Aug. Hier wurde aus Frühtrauben neuer Wein gefestert, dessen Mostgewicht 90° beträgt.

Aus Gernsbach im babilischen Murgthale wird der in der Württb. Landesztg. enthaltenen Stuttg. Handelsztg. Folgendes mitgetheilt. Der hiesige landwirthschaftliche Bezirksverein hat in Verbindung mit dem Bürgermeistereamte die Errichtung von Obstmärkten in unserer Stadt beschlossen und wurde dieser Tage dem Unternehmer die Genehmigung durch den Bezirksrath zu Theil. — Der erste Obstmarkt findet nächsten Donnerstag den 6. September auf dem Marktplatz dahier statt, und werden dann die Monate September und Oktober hindurch jede Woche 2 Obstmärkte jeweils Montags und Donnerstags abgehalten. — Bei dem außerordentlich reichen Obstsegen — der in diesem Jahre in unserem Thale in Aussicht steht — läßt sich erwarten, daß unsere Obstmärkte den günstigsten Verlauf nehmen werden. Die dieselben besuchenden Händler und Käufer werden die reichlichste Auswahl in Mostobst und Tafelobst vorfinden. Die hier verbreiteten Obstsorten gehören zu den edelsten, die Früchte haben sich heuer sehr gut entwickelt und ist hauptsächlich auch viel Wintertafelobst vorhanden. — Unsere Obstmärkte beginnen jeweils Morgens um 6 Uhr.

Pforzheim, 3. Sept. Gestern Abend wurde der Bahnwächter Bechtold von Bilsingen von einer Güterzugslokomotive ergriffen und so überfahren, daß er augenblicklich todt war.

Pforzheim, 4. Septbr. Der am verfloffenen Montag dahier stattgehabte Viehmarkt war mit 680 Stück Großvieh und 170 Pferden befahren. Der Handel war etwas flau; die Preise blieben fast auf gleicher Höhe wie auf den vorletzten Märkten. (Pf. B.)

Württemberg.

Friedrichshafen, 2. Septbr. Die Besserung im Befinden Sr. Maj. des Königs hat erfreuliche Fortschritte gemacht, doch zieht sich, wie bei dem ganzen Verlauf und Charakter des Anfalls von Anfang an in Aussicht zu nehmen war, die Rekonvaleszenz lange hin und noch im gegenwärtigen Augenblick treten von Zeit zu Zeit Schwankungen ein, welche sich

durch Druck auf der Brust, Mattigkeit und dergleichen bemerklich machen. Es wird daher von ärztlicher Seite ein Winteraufenthalt im Süden für die Wieder genesung Sr. Majestät als durchaus nothwendig erachtet. (St.-Anz.)

Stuttgart, 4. Septbr. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 2 M 50 J bis 3 M pr. Ztr. Marktplatz: 2000 Stück Silberkraut à 15 M bis 18 M pr. 100 Stück. Wilhelmplatz: 700 S. Mostobst à 3 M — J bis 3 M 60 J pr. Ztr.

Tübingen. Zum Vorsitzenden für die im 3. Quartal 1883 stattfindenden Schwurgerichtssitzungen, welche am Montag den 24. September eröffnet werden, ist Landgerichtsdirektor v. Häcker ernannt.

Biberach, 3. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in einem Oekonomie-Gebäude in Hattenburg Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig in Asche gelegt. 23 Stück Vieh sind mitverbrannt.

Ausland.

Der Standard über das Sedanfest. Aus dem bereits theilweise bekannten Artikel des Standard über die Salzburger Zusammenkunft und das Sedanfest heben wir noch folgende Sätze hervor: Die Schlacht von Sedan wurde geschlagen für das gute Recht des deutschen Volkes, seine politische Einigkeit zu besitzen und dieselbe zu genießen, sie wurde geschlagen als ein Protest gegen französische Arroganz, welche jedem Volk des Continents die Bedingungen seiner Existenz vorschreiben zu können glaubte. Das gute Recht wurde erwiesen und es blieb bis heute in Kraft. Frankreich wurde von der Herrscherhöhe gestürzt, welche das französische Volk nicht mehr vernünftig genug war, mit Mäßigung einzunehmen und an seine Stelle trat Deutschland. Dreizehn Jahre hat es sich auf dieser Stelle behauptet. Warum? Die Erklärung ist geeignet, jedes Herz mit Befriedigung zu erfüllen, welches wünscht, daß der gesunde Menschenverstand und die Gerechtigkeit triumphiren sollen. Als Frankreich auf dem Gipfel seiner Macht stand, schielte es beständig nach dem Weinberge seines Nachbarn; ähnliches läßt sich von Spanien, von Rußland und selbst von England sagen. Von dem Augenblick an, wo das deutsche Kaiserreich gegründet wurde, steht aber bis jetzt kein Fall, nicht einmal der Wunsch zu verzeichnen, die Grenzen des Rahmens zu durchbrechen. Damals versicherte man die Welt, der nächste Schritt des Fürsten Bismarck werde der sein, Oesterreich seiner deutschredenden Provinzen zu berauben und die Habsburger nach Pest zu drängen; anstatt dessen war es der nächste Schritt des Reichskanzlers, ein Bündniß mit der österreichisch-ungarischen Monarchie abzuschließen und dadurch den Halt des Kaisers Franz Joseph über seine deutschen Unterthanen zu stärken. Die Geschichte bietet kein zweites Beispiel, wo ein vollständiger Triumph von Siegern mit so viel Vernunft, solcher Rücksicht für Andere, mit so viel Gerechtigkeit und Billigkeit ausgenutzt worden wäre. Es ist dies ein großes Lob; allein es ist nicht mehr, als Kaiser Wilhelm, Fürst Bismarck und das deutsche Volk verdienen. Der

Ruhm, sagt man, verdreht den Menschen die Köpfe; allein der deutsche Kopf blieb ruhig und besonnen. Anderen Falls hätte die Zusammenkunft zwischen Fürsten Bismarck und Grafen Kalnoky die Welt mit Alarm und Unruhe erfüllt, während dieses Ereigniß jetzt mit voller Ruhe betrachtet wird. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner wird dazu dienen, den Frieden zu erhalten, die bestehenden Grenzen zu schützen und die unzurechnungsfähige Ruhmsucht einzudämmen. Die Franzosen mögen, wenn es ihnen so beliebt, fragen, ob sie ein König Louis Philipp II. schneller zum Ziele führen würde, als Präsident Grey. Es hilft ihnen doch nichts. Die alliierten deutschen Kaiserreiche mit Italien als willfähriger Freund, sind eine Bürgschaft gegen alle Arten nationaler und dynastischer Bestrebungen. — (Was sagen unsere Franzosen-Schwärmer zu einer solchen Betrachtung des 2. September? — Sie lernen und verstehen nicht die Wahrheit der Sentenz: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“)

Batavia, 31. Aug., Abends. Die Nachricht von der Zerstörung des *Telok Beton*s wurde durch den Kapitän des Dampfschiffs „Generalgouverneur London“ hierher gebracht. Der Kapitän beobachtete von der See aus den Vulkan während des Höhepunkts des Ausbruchs. Er dampfte nach Anger hinüber, um Nachrichten zu geben und Vorsichtsmaßregeln anzuempfehlen, fand aber den Ort gänzlich zerstört. Auf dem Deck des Dampfers lagerte 18 Zoll hoch die niedergefallene Asche. Auf weite Strecken hin fuhr das Schiff durch große Bimssteinschichten, welche etwa 7 Fuß dick auf dem Wasser schwammen. — Die Zahl der in dem Distrikt Tiringin durch die vulkanischen Ausbrüche um's Leben gekommenen Personen wird auf 10 000 geschätzt; im Ganzen sollen etwa 30 000 Personen bei der Katastrophe umgekommen sein.“

Miszellen.

Der Student von Passau.

Historische Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

3.

Angst und Schrecken herrschten, wie im ganzen Hannoverlande, auch auf der Universität Göttingen, welche in diesem schrecklichen Kriege fast ohne Unterbrechung von den Franzosen besetzt und erbarmungslos geplündert worden war.

Erst seit reichlich zwanzig Jahren hatte sich Göttingen von den Greueln des dreißigjährigen Krieges zu erholen vermocht. Seitdem Tilly in ihre Thore gezogen, war der Wohlstand dieser einst so blühenden Stadt untergraben, die Plätze verödet, das fröhliche Bürgerleben in den Straßen erstorben. Die noch immer stätlichen Ruinen der einstigen Bauwerke bildeten mit den ärmlichen Häuserreihen einen finsternen Contrast und erweckte die volle Theilnahme des Beschauers.

Da lächelte der Stadt urplötzlich ein gütiges Geschick, die ewigen Zwistigkeiten der beiden Welfenhäuser Braunschweig und Hannover um die gemeinschaftliche Uni-

versität Helmstädt, erweckten in dem König Georg von England den Wunsch, im eigenen Kurlande einen Lehrstuhl der Wissenschaften zu besitzen, weshalb zu diesem Ende der Minister von Münchhausen den königlichen Auftrag erhielt, in dem durch eine freundliche und gesunde Lage geeigneten, aber tief verarmten Göttingen eine Hochschule zu gründen.

Und nun wurde es auch alsbald anders in der Stadt, der alte Segen des Bürgerlebens schien zurückzukehren; Künstlern und Handwerkern, die sich hier niederließen, wurden lockende Freiheiten zu Theil; große und stolze Gebäude stiegen empor, keine ängstliche Vorschrift hemmte das Wirken des Lehrers, in freier Rede sollte er verkünden, was er in freiem Sinnen geschaffen.

Wohl war's eine großartige Schöpfung, ganz Deutschland sollte sich der Georgia Augusta, wie die Universität getauft wurde, erfreuen, und von ihr aus ein mächtiger und neuer Geist die Schwingen entfalten.

Doch der Geist der Wissenschaft kann nur unter den Segnungen des Friedens kräftig gedeihen und sich entfalten, — der Krieg zertritt ihn unter seiner rohen, ehernen Gewalt und lähmt unbarmherzig die Schwingen.

Auf's Neue sah sich das fröhlich emporblühende Göttingen von wilden Horden heimgesucht, auf's Neue seinen Wohlstand unerbittlich vernichtet.

Die Stadt war von dem Grafen de Baux, dem vorzüglichsten Ingenieur Frankreichs, zu einer Festung umgeschaffen worden und hatte zu allem Jammer noch die geheime Angst einer hereinbrechenden Belagerung zu ertragen.

Die Bürger mußten sich auf fünf Monate mit den erforderlichen Lebensmitteln versehen; 4000 Pferde führten der aus 5000 französischen Grenadiere bestehenden Besatzung Mehl aus dem Eichsfelde zu.

Vergebens blockirte Herzog Ferdinand die Stadt, die anhaltend schlechte Witterung vereitelte das Unternehmen und raffte viele Menschen und Pferde weg. Der menschenfreundliche Feldherr mochte die arme deutsche Stadt nicht allen Schrecken der regelrechten Belagerung preisgeben und so hob er dieselbe im December 1760 wieder auf.

Sicherlich war es unter diesen Verhältnissen ein besonderes Glück für die Alliierten, daß die beiden französischen Marschälle Broglie und Soubise aus Haß und Eifersucht nicht Hand in Hand operirten, und sie durch ihre bedeutende Uebermacht zersplitterten.

In der Stadt Göttingen lag Alles darnieder, die Wissenschaft feierte sammt Handel und Gewerben. Von uner-schwinglichen Contributionen gedrückt, wagten die unglücklichen Einwohner kaum mehr aufzuathmen, da der gierige Feind ihnen Alles nahm, selbst das Nothwendigste zum täglichen Leben, ja, selbst die waffenfähigen Söhne, welche gewaltsam in französische Regimenter gesteckt wurden.

Das wissenschaftliche Leben der hochanstrebenden Georgia Augusta war ebenfalls fast ganz erloschen, nur wenige Studenten bevölkerten die Hörsäle.

In einem stattlichen Hause unweit des Universitäts-Gebäudes wohnte der Doctor Jeremias Haßbein, welcher seit zehn Jahren von Passau nach Göttingen berufen war.

Der gute Doctor, den wir vor mehr als zwanzig Jahren „Im tollen Kameel“ zu Passau kennen lernten, wo wir ihn in einer recht hoffnungslosen Situation verließen, schien ein zähes Leben zu besitzen, da ihm der kräftige Degenstoß des Musje Luchner sehr wenig geschadet zu haben schien, obgleich man ihn damals allgemein für ein Kind des Todes gehalten und seine rasche Wiederherstellung einem unheimlichen Zauber zugeschrieben hatte.

Der tolle Student, welcher ihm den blutigen Denktettel gegeben, war seit jener Zeit spurlos verschwunden und sein Andenken in der Heimath auch bald vergessen worden, obwohl nicht so bald von der schönen Tochter des Professors Zachai. Die Arme hatte im tödtlichen Schrecken über die unselige That des Geliebten sich dazu verleiten lassen, dem Verwundeten auf dem Krankenlager ihre Hand zu reichen, eine Uebereilung, die sie wohl oft mit bitteren Thränen bereut, bis das heran-nahende Alter das Sehnen des Herzens gestillt und nur die Pflicht allein ihr Leben noch mit Blüthen stiller Freude befränzt hatte.

Doctor Haßbein, der womöglich in diesen zwanzig Jahren noch hagerer und häßlicher geworden war, schien in dem Augenblicke, wo wir seine Bekanntschaft erneuern, in einer nichts weniger als rosigen Laune zu sein; mit langen Schritten in seinem behaglich eingerichteten Studirzimmer auf- und abschreitend, glich er einem zornigen Puter, dessen gestäubtes Gefieder und unangenehmes Geschrei den Feind in Schrecken setzen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

In England, welches hunderte von Missionären zur Bekehrung der Heiden nach Indien sendet, fabricirt man aber auch zur gleichen Zeit Bögen, welche en gros nach Hinterindien verhandelt und mit deren Absatz glänzende Geschäfte gemacht werden. Eine solche Fabrik von Bögenbildern befindet sich in Birmingham. Unlängst ist eine Sendung von tausend gläsernen Bögen nach Hinterindien abgegangen.

Räthsel.

Hoch rag' ich empor ins Reich der Luft
Vom ewigen Eise umstarret;
Es donnern Lawinen, es gähnet die Kluft,
Wo Tod auf den Bühnen oft harret,
Der wild und verwegen die Gemse geheht,
Zum Ziele der Wand'ring den Gipfel
geseht.

Und dennoch trat ich dir im Jugendlense
Entgegen daß dein Herz in Lieb entbrannt;
Geschmückt mit Reizen steh' ich an der
Grenze.

Wo Jugendlust und Lebensernst sich trennt;
Doch werd' ich dein für dieses Erdenleben,
So stirbt mein Name, wie ich mich er-
geben.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung
vom 1. September 1883.

20-Frankenstücke . . . 16 M 16 J